

Wiener Rathaus-Korrespondenz.

Verausgeber und verantw. Redakteur *Jenny Mitzew*,
Wien. I. Neues Rathaus.

2. Ausgabe.

21. Jahrgang. Wien, Mittwoch, 7. August 1918. № 246.

Die österreichischen Kinder in Ungarn.

Nach Mitteilungen des Hofrates Dr. Alexander Szana, Chefarztes des Budapester Kinderasyls.

Kaum irgend eine andere Fürsorgeaktion hat in der ganzen Bevölkerung eine solche Popularität erlangt, wie das grosszügige Werk unseres Kaisers, welches es ermöglicht, fast 100.000 Kinder zur Kräftigung ihrer Gesundheit und zur Stärkung ihres Körpers aufs Land zu entsenden. Unter den vielen Persönlichkeiten, welche in tatkräftigster Weise die Aktion förderten, ist der Präsident des gemeinsamen Ernährungsausschusses Generalmajor von Landwehr in erster Linie zu nennen. Aber nicht nur in Oesterreich, sondern auch in Ungarn wurde der Gedanke des Kaisers sympathisch aufgenommen, umso mehr, als alle Fürsorgebestrebungen für das Kind von der ungarischen Regierung im reichsten Masse unterstützt werden.

Ueber 80.000 Kinder befinden sich gegenwärtig in staatlicher Versorgung und es bestehen keine Schwierigkeiten, jede weitere Anzahl von verlassenen Kindern sofort unterzubringen. 17 staatliche Kinderasyle sind der Mittelpunkt der Fürsorgemassnahmen und diese Asyle waren auch die Grundpfeiler, auf welchen die Organisation des Kaiser Karl Wohlfahrtswerkes zur Unterbringung der österreichischen Kinder in Ungarn aufgebaut war.

Die staatlichen Stellen und die mit der Durchführung des Kaiser Karl Wohlfahrts - Werkes in den beiden Reichshälften betrauten Persönlichkeiten hatten die volle Ueberzeugung, dass die österreichischen Kinder eine liebevolle Aufnahme finden werden. Der Empfang, der den Kindern tatsächlich bereitet wurde, übertraf jedoch weit alle Erwartungen. Der herzliche Empfang am Bahnhof, das Abholen mit Musik und Fahne schien auf die noch etwas scheuen Kinder keinen sonderlichen Eindruck zu machen. Als aber jedem ein Glas Milch und weisses Brot oder Semmeln auf der Bahnstation überreicht wurde, da leuchteten die Augen der Kinder und deren laute Freudensbezeugungen rührten manchen der Gastgeber zu Tränen. Der urwüchsige Ausruf eines Wiener Buben: Gebt's mir Schneibrillen, das blend't mi! erregte schallende Heiterkeit bei den Umstehenden.

Die ungarischen Herren, welche die Kinder vom Bahnhof aus bis zu ihrer Unterkunft begleiteten, wollten den Kindern scherzweise eine Semmel um 4 Heller abkaufen. Ein übermütiges Gelächter war die einzige Antwort. Die Herren lizitierten sich dann freiwillig bis zu 10 Kronen hinauf, aber kein einziges Kind zeigte sich geneigt, den kostbaren Schatz zu verkaufen. Hofrat Szana bemerkte bei dieser Gelegenheit, dass es in Ungarn im allgemeinen keine Semmeln gebe, dass diese eigens für die Wiener Kinder aus gespendetem Mehl gebacken wurden. Als das fünfte Schiff in Budapest einlangte, waren die Kinder, welchen im Voraus

gesagt worden war, dass sie Semmeln bekommen werden und dies schon in vorbereiteten Ansichtskarten an ihre Eltern geschrieben hatten, betruht, dass dies nicht der Fall war und den ungarischen Herren tat es sehr leid, dass den Kindern die Freude verdorben war.

Rührend gestaltete sich die Verteilung der Kinder, die meistens bereits auf der Bahnstation geschah. Zwischen ihnen und den Gastgeberfamilien entwickelte sich sofort eine Art „chemische Wahlverwandtschaft“, jede Familie suchte sich das Kind aus, zu welchem es sich am meisten hingezogen fühlte. Nach einigen Minuten sah man die Kinder eingehängt in die Pflegeeltern fortmarschieren und ganz am Schlusse erst konnte auf einer Bahnstation ein kleines mageres Kind untergebracht werden, dessen Aufnahme von einer Frau mit den Worten zurückgewiesen wurde: Das Kind ist nicht schön genug, es passt nicht in meine Familie. Auf einer anderen Bahnstation blieb ein sehr schwächliches kleines Kind, das niemand aufnehmen wollte, zurück und fing zu weinen an, dass es keine „Tante“ hat. Der behäbige Stationsvorstand nahm das Kind zu sich und erklärte, er werde des Kindes „Onkel“ sein, die Leute werden schauen, sagte er zu dem Kinde, wenn Du in 6 Wochen nach Hause kommst, wie gut Du ausschauen wirst.

In einer Gemeinde küsserte sich ein Mitglied des Ferialkomitees gleichsam entschuldigend zu dem Gruppenleiter, dass es bei ihnen fast kein Rindfleisch gebe, die Kinder müssten daher mit Geflügel vorlieb nehmen.

Zahlreiche Gastgeberfamilien erkundigten sich gleich bei der Uebernahme, ob sie das Kind den ganzen Winter behalten dürfen.

Viele Mütter hatten den Kindern kleine Gaben, wie ein Tuch, Kerzen, Seife oder Petroleum als Geschenke für die Gastgeberfamilien mitgegeben. Durch diese Aufmerksamkeit waren die Gastgeberfamilien tiefgerührt und sie versprachen den Kindern, sie bei der Heimreise reichlich zu beschenken.

In einer Ortschaft, welche Hofrat Szana inspizierte, traf er einen kleinen Jungen auf der Strasse mit seinem Rucksack und fragte ihn, wo er hingehet. Er antwortete, er gehe weg, er wohne zu weit von seinen Kameraden. Um zu erfahren, ob das Kind vielleicht mit dem Essen nicht zufrieden sei, fragte er weiter: Was hast Du gestern zum Nachtmahl bekommen? - Paprikahendln. - Und heute zum Frühstück? - Weisses Brot, Kaffee und Obst. - Das gelungene war aber, dass mit ihm der kleine Junge der Gastgeberfamilie ging, welcher darüber klagte, dass der kleine Oesterreicher von ihnen weggehen wolle.

In einem Bahnhofrestaurant bekamen die Kinder zu Mittag als Gemüse Kürbis. Ein 12 jähriges Mädchen, gefragt, wie es ihm schmecke, erwiderte strahlenden Auges: Herrlich. Das ist ja ganz anders zubereitet wie zu Hause, da spürt man das Schmalz und die Milch heraus.

Ueberrascht waren die Begleitpersonen, als sie ein Kind sahen, welches weisses Brot in der Hand hatte, davon grosse Stücke abbiss, wobei ihm aber die Tränen über die Wangen liefen. Auf die Frage, warum er weine, antwortete er, er denke an seine Geschwister zu Hause, die nicht so gute Sachen haben.

Die Erntearbeiten in der Gegend von Szolnok sind jetzt im vollsten Zuge. Trotzdem liessen es sich die Gastgeberfamilien aus 4 Gemeinden nicht nehmen, ungefähr 80 Wagen 30 Kilometer weit zu wenden, um die um 5 Uhr früh ankommenden Kinder abzuholen. Die Leute mussten also bald nach Mitternacht von ihrem Wohnort weggefahren sein. Gerade der Zug, welcher die Kinder bringen sollte, verspätete um 5 Stunden, aber die Leute hielten ohne Murren aus, obwohl sie den halben Tag versäumt hatten und empfingen die Kinder mit vieler Herzlichkeit.

In einer Gemeinde haben die wohlhabenden Familien kein Kind zu sich nehmen können, weil die Dienstbotenfrage dort schwer zu lösen ist. Sie haben sich aber an dem Kinderwerke doch insofern beteiligt, als sie die Kinder zu den Mahlzeiten zu sich laden. In der Gegend von Hatvan, wo die Arbeit schon zeitlich früh beginnt und bis in die Nacht hinein dauert, konnten deshalb Kinder von Familien nicht aufgenommen werden. Es wurde deshalb dort in der Schule ein Internat errichtet, für welches die Einwohner nicht bloss Betten und Bettwäsche zur Verfügung stellten, sondern auch sämtliche notwendigen Nahrungsmitteln lieferten. Sie übergaben auch ihre eigenen Kinder den Aufsichtspersonen des Internates und die österreichischen und ungarischen Kinder spielen und vergnügen sich dort einträchtig den ganzen Tag.

Beschwerden gegen die Gastgeberfamilien oder über die Kinder sind bisher nicht zur Kenntnis gekommen. Nur ein einziges Kind weinte den ganzen Tag und wollte durchaus seine Mutter bei sich haben. Das Kind wurde der Oberin des Kinderasyls übergeben, welche das Kind zu beruhigen versuchte, aber ohne Erfolg. Das Kind, welches etwas schwachsinnig ist, musste deshalb in Begleitung einer Aufsichtsperson nach Hause geschickt werden.

Bezüglich der Aufsichtspersonen küsserten sich die ungarischen Herren, dass sie in der überwiegenden Anzahl mit vollem Pflichtgefühl und grossem Interesse für die Kinder ihren Aufgaben nachkommen. Ausnahmen seien sehr selten.

Die Gastfreundlichkeiten und die Liebe der ungarischen Bevölkerung zu den Kindern hat die Durchführung der Aktion ermöglicht. Es gab allerdings einige Gemeinden, welche zuerst von Gastkindern nichts wissen wollten. Als sie aber hörten, dass diese Aktion ein Gedanke und Wunsch des Königs sei, da erklärten sich alle sofort bereit, Kinder anzunehmen und es ist zweifellos, dass ohne das Protektorat des Königs die Aktion nicht den grossen und schönen Erfolg gehabt hätte.

An den Bürgermeister Dr. Weiskirchner sind nachstehenden Telegramme eingelangt: Aus Ujdombvarpu: Nach glücklich und klaglos beendeter Reise sendet Jung-Fünfhaus seinem lieben Herrn Bürgermeister Dank und Gruss. Empfang entzückend. Aus Buedszentmihal: Sämtliche Kinder wohlbehalten im Verpflegsstationen eingetroffen. Ueberall herzlichst empfangen und bestes untergebracht.

Tageserholungsstätte Bellevue. Zur Eröffnungsfeier der von der Gemeinde Wien errichteten Tageserholungsstätte auf dem Schloss Bellevue, welche dieser Tage stattfand, wohnte unter anderen die Gemahlin des Kriegsministers Baronin von Stöger - Steiner bei.

Widmungen von Soldatenheimen. Nach einem Antrage des VB. Hierhammer hat der Stadtrat beschlossen, dem österreichischen Zentralkomitee zur Errichtung von Soldatenheimen für unsere Kampftruppen einen Betrag von 2000 Kronen für das Soldatenheim des k.k. Schützenregimentes № 24 und einen Betrag von 2500 Kronen für das Soldatenheim eines neuen Marschbataillons des k.u.k. Infanterieregimentes Hoch- und Deutschmeister № 4 zu überweisen.

Ausbildung Kriegsinvalider zu Notariatskanzlisten. Kriegsbeschädigte, welche anstreben, als Notariatskanzlisten ihren Lebensunterhalt zu finden, haben sich bis längstens 12. August l.J. beim Invalidenamts Wien, 7. Bezirk Neubaugürtel 32 zu melden. Diese Meldung kann an jedem Wochentage von 8 bis 3 Uhr erfolgen. In Betracht kommen nur Kriegsbeschädigte mit einem völlig unbescholtenen Vorleben, die über eine gewisse Intelligenz verfügen und an Schulbildung mindestens die Absolvierung einer Bürgerschule, einiger Klassen einer Mittelschule oder einer Handellschule aufweisen; endlich müssen die Bewerber die deutsche Sprache in Wort und Schrift vollkommen beherrschen. Die betreffenden Kriegsbeschädigten werden einem ca. 3 monatlichen Kurs zu absolvieren haben, für dessen Beginn der Anfang Oktober in Aussicht genommen erscheint.